

KIRCHENMUSIK IN DER PFARRKIRCHE HEILIGKREUZ TRIER

Sonntag, 15. September 2019 – 10:30 Uhr (nach dem Hochamt)

ORGELMATINÉE

Percy Whitlock
1903-1946

Fanfare
aus: Four Extemporizations

Max Reger
1873-1916

Melodia
aus: Zwölf Stücke op. 59 (Nr. 11)

Gabriel Pierné
1863-1937

Trois Pièces op. 29 pour orgue
1. *Prélude*
2. *Cantilène*
3. *Scherzando de Concert*

Marcel Dupré
1886-1971

Cortège et Litanie
op. 19 Nr. 2

An der Siegfried-Sauer-Orgel:
Dekanatskantor Burkhard Pütz

Eintritt frei – Kollekte am Ausgang zugunsten der Renovierung der Pfarrkirche Heiligkreuz

Percy Whitlock studierte am Londoner Royal College of Music unter anderem bei Charles Villiers Stanford und Ralph Vaughan Williams. Von 1922 bis 1930 war Whitlock Assistant Organist an der Kathedrale von Rochester, Kent und zusätzlich von 1924 bis 1928 Organist und Choir Master an der St. Mary's Church in Chatham. 1930 wurde er Director of Music an der anglikanischen Kirche St. Stephen's in Bournemouth und übernahm zwei Jahre später (zunächst die Position als Borough Organist am Pavilion Theatre. Dort arbeitete er regelmäßig mit dem Bournemouth Municipal Orchestra zusammen und spielte zwischen 1933 und 1946 zahlreiche Rundfunkübertragungen für die BBC. Whitlock veröffentlichte zahlreiche Kompositionen für Orgel solo und weitere Werke für verschiedene Besetzungen sowie auch journalistische Beiträge. Darüber hinaus spielte er zahlreiche Orgelkonzerte in Großbritannien, in denen er sowohl als Interpret als auch als brillanter Improvisator hervortrat. Whitlocks Musik kombiniert stilistische Elemente seines Lehrers Vaughan Williams mit denen von Edward Elgar; seine harmonische Sprache spiegelt Einflüsse von George Gershwin und anderen beliebten Komponisten der 1920er Jahre wider, ebenso wie von Stanford, Roger Quilter und Sergei Rachmaninow. Sein früher Tod wenige Wochen vor seinem 43. Geburtstag beraubte die englische Musik um eine innovative und vielseitige Persönlichkeit. Für mehrere Jahrzehnte geriet seine Musik weitgehend in Vergessenheit, rückt aber seit den 1980er Jahren wieder zunehmend in das Interesse der Öffentlichkeit. Die „Four Extemporizations“ – „Vier Improvisationen“ mit den Sätzen Carol, Divertimento, Fidelis und Fanfare – stammen aus dem Jahr 1933.

Max Reger wuchs in Weiden auf und erhielt schon früh musikalische Unterweisung. Nach Studien bei dem berühmten Musiktheoretiker Hugo Riemann erlitt Reger in Folge seiner Militärdienstzeit und beruflicher Rückschläge einen nervlichen und physischen Zusammenbruch und kehrte 1898 ins Elternhaus zurück. Dort steigerte sich Regers Produktivität enorm, bis er 1901 seine Familie überreden konnte, nach München zu übersiedeln, wo er mehr musikalische Anregungen erhoffte als in der heimatischen Oberpfalz. 1902 heiratete Reger, selbst Katholik, Elsa von Bercken, eine geschiedene Protestantin, was seine Exkommunikation zur Folge hatte. Kompositorisch wie als konzertierender Pianist war Reger äußerst produktiv. 1905 wurde er als Nachfolger Rheinbergers an die Akademie der Tonkunst berufen, legte sein Amt aber bereits ein Jahr später wegen Unstimmigkeiten mit dem überwiegend konservativen Lehrkörper nieder.

Während eines Konzertaufenthalts in Karlsruhe empfing Reger 1907 seine Berufung zum Universitätsmusikdirektor und Professor am Königlichen Konservatorium in Leipzig; Konzert- und Kompositionstätigkeit behielt er bei. Während er schon 1908 den Posten des Universitätsmusikdirektors wieder aufgab, übernahm er 1911 stattdessen den Posten des Hofkapellmeisters in Meiningen, den er bis Anfang 1914 innehatte. Die intensive Kompositions- und Konzertierstätigkeit führte er auch fort, nachdem er 1915 nach Jena gezogen war, von wo aus er einmal wöchentlich für seine Lehrveranstaltungen nach Leipzig fuhr.

Auf einer dieser Reisen erlag Reger im Mai 1916 einem Herzversagen. Bleibende Berühmtheit erlangte Reger vor allem durch seine Orgelwerke, obwohl er auch in den Bereichen der Kammermusik, der Lieder, der Chor- und der Orchesterkomposition Bedeutendes geleistet hat.

Unter den Sammlungen an „freien Orgelstücken“ nehmen die 1901 entstandenen „Zwölf Stücke op. 59“ eine zentrale Stellung in seinem Schaffen ein.

Gabriel Pierné studierte am Pariser Konservatorium bei Antoine François Marmontel, Albert Lavignac, Émile Durand, César Franck und Jules Massenet. Er wirkte von 1890 bis 1898 als Organist an Ste-Clotilde. 1903 wurde er Stellvertreter von Édouard Colonne als Leiter der nach diesem benannten Concerts Colonne, die er von 1910 bis 1934 dirigierte. Als Dirigent erlangte er große Bekanntheit, die er zur Aufführung zahlreicher zeitgenössischer Werke nutzte (von Claude Debussy, Maurice Ravel, Albert Roussel, Igor Strawinsky und Darius Milhaud). 1919 dirigierte er die Uraufführung der Symphonie von Louis Vierne, und 1921 diejenige der dritten Symphonie von Georges Enescu. 1924 wurde er als Nachfolger von Théodore Dubois in die Académie des Beaux-Arts gewählt. Er komponierte sechs Opern, mehrere Ballette und Pantomimen, Oratorien, Orchester- und kammermusikalische Werke sowie Stücke für Orgel, Harfe und Klavier. Stilistisch ist seine Musik der Spätromantik zuzuordnen.

So verschieden Piernés musikalisches Naturell von dem seines Lehrers César Franck war: Bei den „Trois Pièces op. 29 pour orgue“ ist eine gewisse Inspiration von dessen Klavierstil im Prélude nicht zu überhören. Auch die notturnohafte Cantilène mit ihren weit ausgreifenden Begleitfiguren scheint – trotz ihrer vorzüglichen Wirkung auf der Orgel – in der romantischen Klaviertradition beheimatet zu sein. Den Typus des brillanten Orgelscherzos vertritt das sich aus einer 13-taktigen Fugenexposition herauschälende Scherzando de Concert.

Marcel Dupré wurde in Rouen (Frankreich) geboren. Der Vater Albert Dupré, Schüler von Alexandre Guilmant, lehrte als Musiklehrer am Lycée Corneille und war Organist an der Kirche St-Ouen de Rouen. 1893 erhielt Dupré den ersten Musikunterricht von seinem Vater. 1902 begann er sein Studium am Pariser Konservatorium, wo er zunächst unter anderem Klavier bei Louis Diémer später auch Orgel bei Alexandre Guilmant und Komposition bei Charles-Marie Widor studierte. Im Jahre 1920 führte er im Pariser Konservatorium in zehn Konzerten sämtliche Orgelwerke von Johann Sebastian Bach auswendig auf; ein Jahr später wiederholte er diese Konzerte, ebenfalls auswendig, im Palais du Trocadéro. Von 1926 bis 1954 leitete Dupré die Orgelklasse am Pariser Konservatorium, wo er zahlreiche bekannte Musiker wie z. B. Marie-Claire Alain, Pierre Cochereau, Jeanne Demessieux, Jean Langlais, Gaston Litaize und Olivier Messiaen unterrichtete. 1934 wurde er Widors Nachfolger als Organist an der großen Cavallé-Coll-Orgel von Saint-Sulpice in Paris. Von 1947 bis 1954 leitete Dupré das Amerikanische Konservatorium in Fontainebleau und das Pariser Konservatorium.

Cortège et Litanie („Prozession und Litanei“) op. 19 Nr. 2 schuf er 1921 für Orgel solo sowie in einer Bearbeitung für Orgel und Orchester.